

assistenten beim Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, Berlin. — Dr. phil. habil. Otto Schmidt, Assistent am Chemischen Institut der Universität Heidelberg, zum nichtbeamteten a. o. Prof. — Freiherr Mark von Stackelberg, Doz. (physikalische Chemie) an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn, zum nichtbeamteten a. o. Prof.

Berufen: Prof. Dr. R. Schwarz, Ordinarius für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Universität Königsberg, in gleicher Diensteigenschaft an die Technische Hochschule Karlsruhe. — Prof. Dr. M. Trautz, Ordinarius der anorganischen Chemie an der Universität Rostock, in gleicher Diensteigenschaft an die Universität Münster.

Prof. Dr. E. Manegold, Doz. für anorganische Chemie an der Universität Göttingen, wurde mit der Vertretung des Lehrstuhles für Kolloidchemie an der Technischen Hochschule Dresden beauftragt, als Nachfolger von Prof. Dr. A. Lottermoser²⁾.

Doz. Dr. habil. E. Möraht, bisheriger Leiter des Holzforschungsinstituts an der Technischen Hochschule Darmstadt, hat die Leitung des Forschungsinstituts für Sperrholz und andere Holzerzeugnisse E. V., Berlin, übernommen.

Dr. R. Scholder, nichtbeamteter a. o. Prof. und Oberassistent am Chemischen Institut der Universität Halle, wurde die Vertretung des Lehrstuhls für Chemie der Universität Königsberg übertragen.

Dr. K. Ziegler, a. o. Prof. an der Universität Heidelberg, wurde mit der Wahrnehmung der Vertretung des Ordinariats für Chemie an der Universität Halle beauftragt.

Von amtlichen Verpflichtungen entbunden: Prof. Dr. Ph. Schubert, Ordinarius für Apparatebau und Fabrikanlagen der chemischen Industrie an der Technischen Hochschule Berlin.

Gestorben: Dr. K. Gaab, Nahrungsmittelchemiker, Ludwigsburg, langjähriges Mitglied des V. D. Ch. — F. Pott, Chemiker, Bremen, langjähriges Mitglied des V. D. Ch., am 27. September.

Ausland.

Prof. Dr. A. Tschirch, früher Ordinarius der Pharmakognosie, pharmazeutischen und gerichtlichen Chemie an der Universität Bern, feierte am 17. Oktober seinen 80. Geburtstag.

²⁾ Diese Ztschr. 49, 391 [1936].

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Fritz Lenze.

Am 23. Oktober beging der frühere Direktor der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin seinen 70. Geburtstag. 1866 in Osterweddingen bei Magdeburg geboren, mußte er schon frühzeitig die ländliche Heimat verlassen, um in Magdeburg für die hohe Schule seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu erhalten. Vom Sommer-Semester 1886 an studierte er ein Jahr an der Universität Halle und bezog dann die Technische Hochschule München. Ostern 1888 siedelte er an die Universität Berlin über, wo seine Lehrer A. W. Hofmann, M. Freund, S. Gabriel, der Physiker Kundt, W. Will und Dilthey waren. Mit seiner Dissertation „Ein Versuch zur Darstellung des letzten unbekannten Amylalkohols“ promovierte er am 14. März 1891 zum Dr. phil. Am 25. Juni 1891 trat er in die Zentralversuchsstelle für Sprengstoffe in Spandau, die damals unter Wills Leitung stand, ein, und diesem Institut, das nachmals Kgl. Militärversuchsanstalt und schließlich Chemisch-Technische Reichsanstalt wurde, blieb er sein Leben lang treu.

Die Erfindung des rauchschwachen Pulvers und die Einführung des brennenden Sprengstoffs Pikrinsäure als Granatfüllung hatten die Heeresverwaltung veranlaßt, das neue Institut, das mit allen für die Militärbehörde wichtigen Fragen auf dem Gebiet der Pulver, Sprengstoffe und Munition und insbesondere mit der chemischen und physikalischen Untersuchung der modernen Pulver und Sprengpulver beschäftigt sein sollte, einzurichten. Damit waren die Aufgaben gekennzeichnet, welchen sich Lenze von nun an widmen sollte. Die Art der in diesem militärischen Institut durchgeführten Arbeiten läßt es selbstverständlich erscheinen, daß die Öffent-

lichkeit nichts oder nur sehr wenig darüber erfuhr, und so geben die Register unserer Fachzeitschriften von der verdienstvollen Wirksamkeit Lenzes ein recht unvollständiges Bild. Die wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeiten sind in den (nicht veröffentlichten) Jahresberichten des Militärversuchsamtes zusammengefaßt, sie zeigen, einen wie wertvollen Anteil diese Arbeiten an den erzielten militärischen Fortschritten nahmen.

Mit Will zusammen gelang es Lenze zuerst, zwei Isomere des Tetranitronaphthalins (die γ - und δ -Verbindung) herzustellen. Auch das Tetranitroacenaphthen, das Tetranitrocarbazol, das Cyclotrimethylentrinitramin und Tetranitropentaerythrit wurden von ihm zuerst hergestellt und eingehend untersucht. Neben den Nitrokörpern interessierten Lenze die Stickstoffwasserstoffsäure und ihre Salze, und lange vor der Einführung des Bleiazids in die Zündmitteltechnik sind von ihm Bleiazidkapseln hergestellt worden (1893).

In die Zeit seiner Tätigkeit als Abteilungsvorstand am Militärversuchsamte, den zeitlich längsten Abschnitt seines Wirkens, fällt eine Reihe bedeutsamer Arbeiten, welche die Sprengstoffwissenschaft betreffen. Bereits Mitte der 90er Jahre wurden vom Militärversuchsamte gemeinsam mit der Pulverfabrik Spandau Versuche aufgenommen, an Stelle der Baumwolle Holzzellstoff als Ausgangsstoff für die Nitrocellulose zur Pulverherstellung zu verwenden. Es wurde die Feststellung gemacht, daß gut aufgeschlossener Sulfitzellstoff ein durchaus geeignetes Material zur Herstellung von stabiler Nitrocellulose für die Pulverfertigung darstellt, und es verdient besonders darauf hingewiesen zu werden, daß diese wichtige Feststellung, die während des Krieges von sehr großer Bedeutung für die Landesverteidigung war, schon bei den damaligen Arbeiten, an denen Lenze wesentlichen Anteil nahm, mit voller Klarheit erkannt worden ist. Während des Krieges setzte er sich dann wesentlich für die Einführung des Holzzellstoffs als Ersatz für Baumwolle bei der Herstellung von Nitrocellulose für die Pulverfabrikation ein, und ebenso hatte er erfolgreichen Anteil an den Arbeiten zur Erzeugung von Glycerin aus Rohrzucker.

Nach Beendigung des Krieges wurde das Militärversuchsamte in die Chemisch-Technische Reichsanstalt übergeführt, deren Leitung Lenze 1923 übernahm. Mit großer Schaffensfreude und unermüdlichem Eifer hat Lenze an der Ausgestaltung des Arbeitsplanes dieser Anstalt gearbeitet. Wenn heute die Reichsanstalt als beratende Stelle sich in weiten Kreisen einer wachsenden Anerkennung erfreut, so ist dies in erster Linie das Verdienst ihres ersten zielbewußten Leiters. Außer dieser hauptamtlichen Tätigkeit war Lenze noch Mitglied der Techn. Deputation für Gewerbe beim Preuß. Handelsministerium und des Gewerbetechischen Beirats beim Reichsverkehrsministerium. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit leistete Lenze den in Betracht kommenden behördlichen Stellen, hauptsächlich der Heeresverwaltung — und in letzter Zeit auch dem Reichsverkehrs- und dem Reichsarbeitsministerium, wie dem Preußischen Handelsministerium — nach vielen Richtungen hin hervorragende Dienste, die von diesen Stellen besonders gewürdigt worden sind. Mit der Selbstlosigkeit, die eine solche Arbeit erfordert, bei der der einzelne kaum hervortritt, hat er stets seine reichen Erfahrungen für den Dienst an der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Es blieben Anerkennungen für seine Verdienste nicht aus. Mit 31 Jahren war Lenze Abteilungsvorstand des Militärversuchsamtes, 1923 wurde er Direktor der Chemisch-Technischen Reichsanstalt nach dem Tode von Emil Bergmann und blieb in diesem Amt bis zum 1. Februar 1932. 1902 wurde Lenze für seine ausgezeichneten Arbeiten auf dem Sprengstoffgebiet Professor und im Laufe seiner Tätigkeit wurden ihm mehrere Orden verliehen.

Ist Lenze infolge seiner beruflichen Tätigkeit in weiten Kreisen bekannt und beliebt, so ist er bei uns Kollegen als Mensch ganz besonders geschätzt. Stets lebenswürdig, immer bereit zu helfen, uneigennützig sich einsetzend für seine Mitmenschen, das sind die Hauptzüge seines Wesens. Die vornehme und lebenswürdige Art der Menschenbehandlung hat dazu beigetragen, daß er wohl keinen Feind hatte; ganz noch alte Schule, in der Sache selbst hart, im Umgang verbindlich, nie verletzend. So verehren wir Lenze als Vorbild eines vortrefflichen Mannes, dem wir noch viele glückliche Jahre wünschen.

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark des V. D. Ch.